

Fort mit all dem Flitter, der wertlos und unecht ist! Mit all den Perlenbehängen, die ziemlich viel kosten und doch ganz wertlosen Plunder bedeuten. Tragt statt dessen das Köstlichste an Stoffen und Farben und Spitzen zusammen, um die Frauen zu schmücken! Der Schritt von den Entwürfen der Bühnenkostüme, für welche deutsche Künstler arbeiten, zu geeigneten Gesellschaftskleidern, ist ja gering!

Wo in der Welt ist denn ein zeitgemäßes Kunstgewerbe so entwickelt wie bei uns und in Österreich! Das haben doch wohl die großen diesjährigen Ausstellungen gezeigt. Um so betrüblicher mutete es eigentlich an, daß das ganze Gebiet der Frauenmode von dieser Entwicklung noch ziemlich unberührt geblieben war. Vielleicht machte eine gewisse Voreingenommenheit des Publikums und der Konfektionäre und das rasende Tempo der Veränderlichkeit des in Frage kommenden Industriezweigs das Eingreifen der Künstler hier schwieriger wie sonstwo.

Nun aber ist der Moment gekommen, der Moment, wo die rastlose Maschine innehalten muß – der Moment der Ruhe und Besinnung. Möchten nun die besten deutschen Künstler in Verbindung mit den maßgebenden deutschen Konfektionshäusern ihre Kräfte einsetzen! Möchten ferner die Grundsätze der Solidarität, der Zweckmäßigkeit und Harmonie in den Herzen aller deutscher Frauen festen Fuß fassen – als Grundprinzipien einer „neuen Mode“ – einer Deutschen Mode!

Mely Joseph.

* * *

KÖNNEN WIR IN DEUTSCHLAND „DIE MODE“ SCHAFFEN?

Es konnte sich bei uns – und nur bei uns – ein Stamm von Künstlern entwickeln, der, die historischen Krücken von sich werfend, den zeitgemäßen Stil der Architektur und des Wohnens, der Fabrik und des Automobils schuf: den überzeugenden Stil des Selbstverständlichen. Es ist auch kein Geheimnis, daß Poiret, der erfolgreiche Reformator der Pariser Mode, seine entscheidenden Anregungen den Wiener Künstlern verdankt.

Erkennt nun die deutsche Mode-Industrie die Wichtigkeit des Moments und zieht sie, kein Opfer scheuend, sich den vielfach modisch empfindenden Nachwuchs unter diesen Künstlern in ihre Schneider-Werkstätten, Seidenspinnereien, Tuch-, Knopf-, Posamentenfabriken, gibt sie ihren eigenen Entwerfern freie Hand, so wird sich manches unerkannte Modegenie plötzlich entpuppen können.

Pariser Einzelleistungen werden wohl noch lange unsere Bewunderung erregen, aber den Pariser Durchschnitt zu übertreffen, halte ich für ein unschwer zu erreichendes Ziel.

Ein Moratorium der Mode wird zunächst nötig sein. Aus soundsoviel triftigen Gründen wird die jetzt überkommene Form prolongiert werden müssen. Keine vornehm denkende Frau will auffallen. Nicht auffallen kann man aber nur, wenn man sich der herrschenden Mode entsprechend kleidet. Zudem steht diese letzte Mode auf einer außerordentlich künstlerischen Höhe. Man beschränke sich auf das Beste aus ihren Linien, auf ihre einfachsten Formen, und man hat eine gute deutsche Mode, die sich im nächsten Jahre selbständig weiterentwickeln läßt. . . .

Lucian Bernhard – Berlin.

*